

Wegpreis: Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den hiesigen deutschen Postämtern vierteljährlich 2 Mark, außer bei den deutschen Reichs-Post- und Eisenbahnposten Single-Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Kaufbedingungen: Für den Raum eines vollen Jahres 20 Mark, Einjahres- die 10 Mark. Bei Tabellen- und Ziffern-Druckungen halbes Jahr.

№ 225. Sonnabend, den 26. September, abends. 1896.

Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das nächste Vierteljahr werden zum Preise von 2 M. 50 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für auswärtig: bei den Postanstalten des betreffenden Orts zum Preise von 3 M.

Wir ersuchen unsere geehrten Postbesitzer um rechtzeitige Erneuerung der Bestellungen bei den betreffenden Postämtern, damit in der Zustellung der bezogenen Exemplare keine Unterbrechung eintritt.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 26. September. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor für Chirurgie an der Universität Leipzig und chirurgischen Oberarzt am dortigen Kinderkrankenhaus Dr. med. Robert Hermann Tillmanns den Titel und Rang als „Medizinalrat“ in der IV. Klasse der Postangabe zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Votivschaffner Kumm in Dresden das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ernennungen, Verlegungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zur Verleihung kommt die Schullehre zu Schmoldach i. Sachsen. Kolator: die obere Schulbehörde. Entlohnung außer freier Wohnung und Honorar für Fortbildungsjahre 1000 M. Besoldungsgelder sind bis 15. Oktober bei dem Königl. Bezirkskollegium in Tetsch, Schulrat Kuske einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Die italienisch-russische Annäherung.

Aus Rom wird uns geschrieben: Die Anzeichen für die erfreuliche Tatsache, daß in den italienisch-russischen Beziehungen eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten ist, mehrten sich immer mehr und in hiesigen diplomatischen Kreisen geht man sogar schon so weit, von einem freundschaftlichen Verhältnis der beiden Staaten zu einander zu sprechen.

Kunst und Wissenschaft.

„Die Athenerin.“

Wir haben von dem großen Erfolge berichtet, den Ebermanns Drama bei seiner Erstaufführung im Wiener Burgtheater davongetragen hat. Es wird nun Literatur- und Theaterfreunden willkommen sein, etwas Näheres über Inhalt und Bedeutung des Stückes zu erfahren. Zu diesem Zwecke geben wir nachfolgend die Hauptstellen aus der Besprechung des Dramas von Alfred Schr. v. Berger („Berliner“) wieder:

Nicht auf den Gegenstand kommt es in der Poesie an, sondern auf den Dichter ihn ansieht. Das Thema der „Athenerin“ ist einfach, doch der Blick, mit welchem Ebermann es faßt, ist ungewöhnlich und selten. Reichens wird das Problem von der wahren Liebe einer Geliebten abgesehen. Die Eines, Centimentalen, fabeln von der Läuterung der Sünden durch die Liebe, die anderen, die strengen Menschenkenner, beweisen, daß solche Läuterung ein Dingseppich ist; Alexander Dumas und Emile Augier sind die Vertreter der beiden Parteien. Für Ebermann ergibt diese Streitfrage gar nicht. Vor ihm steht das Bild des Lebens in zwei Hälften geteilt: eine sonnige, in welcher Freude und Schönheit walten, in welcher das Glück des einzelnen Menschen waltet; und eine ernste, strenge, wo vom Individuum entsetzende Fingabe an ein höheres Gesetz gefordert wird, wo Schmerz und Pflicht herrschen. Athos und Sparta nennt er die beiden Seiten des Lebens. Charis ist von der Natur geschaffen für die Sonnenseite. Freude auszukraften, Freude zu empfinden, dazu ist sie da. Genug, Glanz, Reichtum und Schönheit ist ihr Element. Doch

klärung des Ministerpräsidenten Crispi in der Kammer, er habe Stambulow in seinem Kampfe gegen Rußland unterstützt, sehr abel vermerkt worden. Ein zweiter ersterer, weil an Konsequenzen reicherer Punkt des Aufstieges war der italienische Anspruch auf die Oberhoheit über Aethiopien in Gemäßheit von § 17 des Vertrages von Ucciali. Die vielbesprochene Frage der völkerrechtlichen Gültigkeit dieses Paragraphen soll hier nicht erörtert werden, denn thatsächlich hatte er wenig Wert, solange Rußland ihn nicht anerkannte, und über letzteres liegen die Erklärungen des Vorkämpfers Baron Ucciali und die Art und Weise des Verfalls Rußlands mit Regus Renetik keinen Zweifel. Heute gehört die beregte Vertragsbestimmung thatsächlich der Vergangenheit an, denn Ministerpräsident di Rudini hat in Verleugung des Standpunktes seines Vorgängers erklärt, er wisse nicht, was er mit diesem Anspruch machen solle; er sei für das jetzige Kabinett wertlos. Glückt es Italien, einen formellen Frieden mit Aethiopien abzuschließen, so wird daher die Beilegung des Vertrages von Ucciali der erste Punkt des Friedensvertrages sein, wie er der erste der vorbereitenden, dann gescheiterten Friedensverhandlungen zwischen Major Tschika und Renetik war.

Wie sehr die russische Regierung dieses italienische Zurückweichen aus der bisherigen Position zu würdigen wußte, geht schon daraus hervor, daß selbst die Weigerung Italiens, der russischen Soldatensoldaten unter General Schewow von Wafsanah aus dem Durchzug durch italienisches Gebiet nach dem Lager Weneitsch zu gestatten, in St. Petersburg keine dauernde Verstimmung hervorrief. Demals, Ende April, ließ sich ein großes Berliner Blatt aus St. Petersburg melden: „Zwischen Italien und Rußland ist nunmehr das Licht der absehbare Zeit zertrümmert.“ Gerade das Gegenteil davon ist eingetreten.

Denn zu der Begründung von Verstimlungen und Hindernissen lassen Vorgänge, die die Grundlage freundschaftlicher Beziehungen wurden. So mußte insbesondere die Art und Weise, wie di Rudini im Parlament die Ziele seiner auswärtigen Politik speziell im Hinblick auf Rußland darlegte, dort natürlich überaus sympathisch berühren. Die Antwort war eine sehr entgegenkommende Aufnahme des italienischen Kronprinzen bei der Krönungsfeier in Moskau. Und daß endlich der Kronprinz, die in St. Petersburg erzeugte Prinzessin Helene von Montenegro als seine Braut wählte und zur künftigen Herrscherin Italiens machen will, mußte in Rußland recht die allerwärmste Zustimmung finden. Vermag irgend etwas den Jaren nach Italien zu führen, so wird es der Wunsch sein, der Prinzessin Helene an ihrem Ehrenzuge teil zu haben.

Natürlig drängt sich daher die Frage auf: Werden die afrikanischen Angelegenheiten für Italien infolge der neu begründeten freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland in ein anderes Stadium treten, werden diese Beziehungen in einer günstigeren Regelung der Schwierigkeiten der afrikanischen Frage ihren Ausdruck finden? Die erste Frage ist unbedingt zu bejahen. Rußland ist zweifellos bereit, seine Dienste als Friedensvermittler zwischen Italien und Aethiopien bei den Mächten zu widmen, und Italien wird, wie die offizielle „Opinione“ schreibt, auch hierin einen Beweis der Besserung der Beziehungen zwischen Rom und St. Petersburg erblicken. „Diese Besserung ist immer von den Verantwortlichkeiten angeleitet worden, die jetzt am Werke sind, und findet kein Hindernis in unserem Bündnis mit zwei Staaten, denn dieses letztere sieht selbst, wie der Jarenbesuch in Wien und Berlin — (soll heißen Breslau) — beweist, der größten Herzlichkeit und Freundschaft Rußlands mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht entgegen.“

Daß die Reise des italienischen Vorkämpfers in St. Petersburg, des Grafen Ruffi, nach Rom den Zweck hat, eine Einigung mit den italienischen Staatsmännern über die Grundlagen der russischen Vermittlung herbeizuführen, darüber ist man denn auch hier sich völlig einig. Aber ob die russische Vermittlung den von Italien gewünschten Erfolg, nämlich die Verpfändungskosten und die Herstellung der Arabo-Beleagu-Warna-Grenze in vollem Umfange herbeizuführen wird, darüber zu urteilen wäre zunächst noch sehr gewagt. Nicht oft genug muß man darauf hinweisen, daß die entscheidende Persönlichkeit, Renetik von Aethiopien, eine durchaus unberechenbare Größe ist.

Die Verhärtung der großmächtlichen Lebentgeschwader

Wolglich ist in einem Maße, welches nur zu sehr geeignet ist, einer optimistischen Beurteilung der Lage im Orient abzuliegen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man es hier mit einem Rückschlag der armenischen Bestrebungen zu thun hat. Ausdrücklich durch den Hinweis auf die armenischen Bestrebungen begründet wird die beschleunigte Rückkehr der nach dem Mittelmeer bestimmten vier deutschen Regimenter „Stoich“, „Stein“, „Wolke“ und „Guelenau“, nach deren Entschleunigung an Ort und Stelle die deutsche Flotte in den levantinischen Gewässern so stark vertreten ist, wie es bislang noch nicht der Fall gewesen ist. Aber auch die übrigen Mächte gehen mit erhöhter Energie an die Bewältigung ihrer maritimen Bestrebungen an. Ein italienisches Geschwader ist auf dem Wege nach der Ostküste, drei französische Kriegsschiffe sind in Wladivostok angekommen, drei andere liegen in Toulon bereit, und die russische Schwarzmeerflotte kreuzt nahe der Ostküste in den Ostsee.

Die Frage, was denn vorliegt, ist in die eigentümliche Anordnung von Kriegsschiffen der Mächte in der levantinischen See, Schwarzmeergebiet und im Mittelmeer, liegt nahe. Bei ihrer Anordnung hat man sich vor allem die beinahe möchte man sagen kampfbereite Stimmungswache der Vorkämpfer für die Armenier und die Zusammenziehung einer gewaltigen englischen Flotte bei der Insel Zanzibar zu vergegenwärtigen. Der zweite, „große“ Maßstab hat in Liverpool eine kommende Flotte von vierzehn Kreuzern, welche sich der fernöstlichen Insel Japan nähern. Was man den alten Ober der liberalen Partei nun für einen überlegenen Anhalt der armenischen Sache halten oder annehmen, daß es ihm nur um eine Evaluation gegen die Stellung der konservativen-unionsfähigen Ministerium zu thun ist, immer bleibt das eine unabwehrbar, daß die armenische Frage zu einem Punkt im Frieden sowohl des Orientproblems an sich, als der Weltlage selbst, sich zu entwickeln begonnen ist. Europa hat seine Aufmerksamkeiten bezüglich des Orients nicht gelassen; es will ein Christengemeinde dulden, widersteht sich aber mit nicht geringem Nachdruck allen Versuchen der europäischen Politik, die armenischen Streit als Adress für ein Einschleichen der Mächte gegen die Türkei zu missbrauchen, denn in Europa trachtet man nach wie vor, die Türkei sich schwebend zwischen dem Status quo und dem Status quo ante bellum zu erhalten. Es ist deshalb nicht wunderbar, daß die von den konservativen Mächten getroffenen maritimen Vorkehrungen mit von dem Bündnis ausgehen werden. Aber Welt zu beweisen, daß Europa nicht bloß auf dem Papier, sondern in der Wirklichkeit zusammenhält und seinen Rufstand nimmt, seiner Mächte aus entsprechenden materiellen Mitteln zu versehen. Die erwähnten maritimen Bewegungen erklären sich somit zu Gunsten der der Schichte der Mächte, und man hat nicht nötig, sie als Beispiel zu einer Allianz aufzufassen, in deren Verlauf die Unvorhergesehenen Thatsachen und Thatsachen selbst. Unvorhergesehenen Zwischenfälle im gegenwärtigen Stadium der Orientfrage würden schwerlich angelehnter Art sein.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. September. Heute wurde auf Reichsteiner Reiter eine Königl. Jagd abgehalten, an welcher Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und der Prinz Albert, sowie einige Kavaliere teilnahmen. Die Rückkehr nach Strahlen, wo das Jagdbüchse stattfindet, erfolgt voraussichtlich nachmittags 6 Uhr 55 Min. von Bahnhof Königsplatz.

Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken nächste Woche im Königl. Jagdhaus Rehefeld Aufenthalt zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser erließen auch während Seiner Aufenthaltes in Rom die laufenden Regierungsgeschäfte. Die Verfügungen werden durch das anhaltend ungünstige Wetter sehr beeinträchtigt. — Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge wird dem Bundesrat außer den Abänderungsgesetzentwürfen, betreffend die Arbeiterversicherungsgeetze und betreffend die Gewerbeordnung, auch alsbald ein Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Bergwerke, zugehen. Auch der Entwurf einer neuen Seemannsordnung werde dem Reichstage in seiner bevorstehenden Tagung zugehen.

Zur Aufrechterhaltung unrichtiger Angaben stellt die „Recht. Allgem. Ztg.“ fest, daß der armenische Professor Thumajan verurteilt worden ist, sich jeder weiteren agitatorischen Betätigung zu Gunsten der Armenierbewegung zu enthalten, widrigenfalls er seine Ausweisung aus Preußen genötigt würde. — Zu derselben Angelegenheit schreibt die „Köln. Ztg.“: „Dr. Thumajan wurde als Verschwörer in Armenien zum Tode verurteilt und hatte es nur der wohlwollenden Dazwischenkunft der deutschen Regierung zu danken, daß das Todesurteil nicht an ihm vollstreckt wurde. Er wußte sich aber verpflichtet, auf alle Agitationen gegen die Türkei zu verzichten, und nur unter dieser Bedingung wurde er in Freiheit gesetzt. Als nun Thumajan in Widerspruch zu diesem Versprechen bei uns in Deutschland seine Agitation begann, wurde ihm von der Polizei bedeutet, daß man ihn ausweisen werde, wenn er in seinen Reden nochmals das politische Gebiet berühre. Dagegen sollte ihm gestattet sein, für die Einkassierung milder Sünden zu wirken. Thumajan erklärte hierauf, daß er sich jeder politischen Agitation enthalten werde. Schon einige Tage nachher hielt er aber in der Anstaltungsverammlung eine Rede, in der er die russische Regierung aufs bestmögliche angriff und u. a. die Behauptung aufstellte, daß der Angriff auf die Ottomanische Bank von türkischen Agenten im Auftrag der russischen Regierung ausgeführt worden sei. Angesichts dieser Haltung zeigte die deutsche Regierung einen großen Grad von Milde und Mäßigkeit, indem sie Thumajan nicht sofort auswies, sondern ihm politisch zu wissen that, daß es ihm von nun an, da er seine Versprechen nicht zu halten versuche, überhaupt verboten sei, in Deutschland öffentlich aufzutreten und das Wort zu ergreifen. Wenn er gegen diese Verfügung handeln sollte, werde man ihn unverzüglich ausweisen. Das ist der Sachverhalt, der höchstens beweist, daß die deutsche Regierung sehr maßvoll vorgegangen ist, und daß die diesbezüglichen gegen sie gerichteten Angriffe jeder Begründung entbehren.“

Die „Berl. Correspond.“ schreibt: In verschiedenen Zeitungen werden über den Internationalen landwirtschaftlichen Kongress in Wuppertal Nachrichten veröffentlicht, welche einer Nichtigkeit bedürfen. Als amtliche Delegierte der Reichsregierung und des preussischen landwirtschaftlichen Ministeriums waren der geh. Oberregierungsrat Thiel und der geh. Regierungsrat Conrad-Berlin entsandt. Dem bekannten Nationalökonom Professor Conrad-Galle war leitend der Hauptleitung eine Einladung zugeworfen und figurirte er infolgedessen in der Protokollliste, er war aber nicht erschienen, da er zur Zeit auf einer Studienreise in Amerika begriffen ist. Geh. Oberregierungsrat Thiel hat nur den strengen der Überproduktion und des gemeinschaftlichen Zusammenstoßes der Landwirtschaft gesprochen, aber weder die Ausbreitung des Getreidepreises, noch hat er sich für ein Monopol ausgesprochen oder behauptet, daß die Exportpreise den Getreidepreisen nicht folgten. Die betreffenden, dem geh. Oberregierungsrat Thiel förmlich zugesprochenen Ausführungen sind von dem Reichsbildner Till in Brud gemacht worden.

In den Bergwerken in Opatowitz liegt neuerdings eine von dem Kaiserlichen Bergbauamt an das „Vos. Tagebl.“ gerichtete Verfügung vor. Es heißt darin: „Mit Bezug auf die Aufschreibungen in Nr. 443 des „Vos. Tagebl.“ über eine Aufschreibung des Hrn. Craybichs bei dem Hrn. Oberpräsidenten über den Disfunktionsminister u. Carnap u. folgendes zu bemerken:

Zeitensinne zu rufen, in welcher seine harten typischen Grundzüge ausdrucksvoll hervortreten, während alles feine, gesellschaftliche und psychologische Detail, das sich aus der Rede aufdringlich als die Hauptstütze gebildet, von selbst verschwindet. Die Zeit flüchtet. Man kann die nahe Umgebung nicht mit dem großen Blick schauen, welcher den echten Dichtern eingegeben ist, mit welchem Ebermann das Heiterproblem gekämpft hat. Der Bildhauer Adolph Hildebrandt hat in einem gehaltenen Vortrage nachgewiesen, daß die künstlerische Verfertigung des Gegenstandes von räumlichen Fernbild desselben abhängt. Ein großartiges, für unsere Weltanschauung und Kunst unschätzbare Fernbild ist das Athos des Pericles. In dem Ebermann seiner Dichtung dieses Fernbild zu Grunde legt, hat er kein poetisches Fühlen und Wollen bezeugt. Die athensische Helene, der spartanische Jüngling, der reiche Nachfahre Thrasyllos, Epikuros — das sind weder zufällige Individuen, noch bloße Allegorien, sondern symbolische Gestalten. Die aber braucht gerade die Poesie. Sie muß leben und reden zu machen, dazu ist freilich eine starke Dichterkraft erforderlich. Die realistischen Lehrgänge, die hinter uns liegen, haben unsere Fortbewegungen origineller Wahrheit und pulsirender Lebendigkeit gestiftet.

Bleibt Ebermann diese Schöpferkraft? Ist es ihm gelungen, uns seine symbolischen Gestalten als konkrete Menschen erscheinen zu lassen? Wir wollen das Lob, das wie Ebermann schuldig ist, nicht durch Übertreibung entwerthen. Sein Drama ist im ganzen gut komponiert. Durchsichtig baut sich die Handlung auf, dreigliedrig, wie ein regelrechter Epilogismus. Nur einmal, am Anfang des dritten Aktes, droht der Faden zu reißen, den der Poet bisher mit sicherer Hand gesponnen hatte. Da folgen einige Szenen nicht aus, sondern nur nacheinander. Ein unruhiges Kommen und Gehen der Personen, wie sie der Dichter gerade gebraucht und wieder fortzubringen will, macht den Zuschauer zerstreut. Gerade hier aber thäte

In Abwesenheit des Hrn. Oberpräsidenten, der sich auf einer Dienstreise in Krete befindet, erschien am 15. d. Mts. der Douzkaplan des Hrn. Erzbischofs in des letzteren Auftrag auf dem Oberpräsidium und wurde dort mit feiner Bescheidene an den hiesigen Königl. Regierungspräsidenten als die zukünftige Inhabung gewiesen. Der Regierungspräsident ist auch die einzige „maßgebende Stelle“ gewesen, welche die sofortige strenge Unterstufung der ganzen Sache angeordnet hat. Eine Anordnung dazu aus Berlin, welche ein dertiges Blatt vermutet, war weder nötig, noch ist sie erfolgt. Das Resultat dieser Unterstufung, welche namentlich den Gerichtsbehörden obliegt, bleibt abzuwarten; wenn aber in der Presse der Erwartung Ausdruck gegeben wird, es würden namentlich einschneidende Verfügungen getroffen werden, um der Wiederholung solcher Vorfälle wie in Opatowitz nachdrücklich vorzubeugen, so ist darauf hinzuweisen, daß aus Anlaß der Opatowitz Vorgänge solche Anordnungen von der höchsten hiesigen Verwaltungsinstantz bereits erlassen worden sind und daß dieselben ebenfalls jeder etwa stattfindenden polnisch-nationalen Rundgebung entgegenzutreten, wie für die katholischen Bevölkerung ihr Recht wahren, den religiösen Gefühlen und der Ehrfurcht vor den geistlichen Oberen den angemessenen Ausdruck zu geben.“

— In einer kürzlich in Berlin gehaltenen Rede hatte Hr. Ledebur — wie wir schon mitgeteilt haben — a. d. Gelegenheit einer Polonaise, welche ein dertiges Blatt gekündigt: „Wenn die Sozialdemokraten erst einmal die Mehrheit besitzen, würden sie die Gesetze machen. Im Falle sich dann die „Kreuzzeitung“ mit ihrem Anhang und dem Heere dem entgegenstellen wollte, würde die Völkerei einfach außerhalb der Gesetze stehen und es würde dementsprechend mit ihr verfahren werden.“ — Dazu bemerken die „Hamburger Nachrichten“: „Wir wollen abwarten, ob die Reichsrechtliche Drohung hinreichend wird, die bürgerliche Gesellschaft und ihre Presse von der bolztrianen Antipathie gegen die Behandlung der Sozialdemokratie als außerhalb des gemeinen Rechts stehende Partei zu befreien, oder ob sie es auch jetzt noch vorziehen werden, lieber die Welt zu Grunde gehen zu lassen und selbst „Unrecht“ zu haben, als ein solches der Sozialdemokratie gegenüber zu begehen. Nach den bisherigen Erfahrungen fühlen wir uns zu optimistischen Erwartungen in dieser Beziehung leider nicht aufgeleitet. Eine gründliche Änderung erwarten wir erst dann, wenn die Ansicht alle an der Erhaltung der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung interessierten Kreise durchdrungen hat: daß die sogenannte soziale Frage keine Rechtsfrage, sondern eine Macht- resp. Kräftefrage ist, die nur mit den entsprechenden Mitteln gelöst werden kann. Erst wenn alle dem entgegenstehenden doktrinen Bedeutend überwinden sind, wird man dasjenige Maß von Kraft und Energie gewinnen, das zur erfolgreichsten Bekämpfung der Sozialdemokratie nötig ist. Findet man es nicht, so sehen wir nicht, wie schließlich die Gefahr abgemindert werden soll, daß die Sozialdemokratie immer, der Staat aber Amboß wird. Will man es dahin nicht kommen lassen, so muß man sich bei Zeiten entschließen, lieber einige doktrinaire Vorurteile als die Zukunft unseres Vater- und Staates preiszugeben.“

— Nach den jüngsten Ergänzungswahlen zum Berliner Gewerbegericht sind die Vertreter der Arbeitnehmer ausschließlich Sozialdemokraten. In die Klasse der Arbeitgeber-Beisitzer wurden 7 Sozialdemokraten gewählt, was für diese einen Gewinn von sechs Sitzen ergibt. Unter den 210 Arbeitgeber-Beisitzern befinden sich 21 Sozialdemokraten, und das ganze Gewerbegericht setzt sich aus 231 Sozialdemokraten und 189 Gegnern derselben zusammen.

— Weimar. Zum Chef des Kultusministeriums ist Oberregierungsrat v. Pamel in Anstalt berufen worden.

— Götha. Im Landtag wird nach dem Ausfall der Landtagswahlen die Sozialdemokratie sehr stark vertreten sein. Es werden zu den vorher eroberten Mandaten zwei weitere Mandate der Sozialisten aus Waltershausen und Gers. Gersdorfs gemeldet, zwei andere sind noch wahrscheinlich, jedoch die Zahl der sozialistischen Mandate auf 9 unter 19 freien Wähler.

— Gera. Der Geheimen Staatsrat Engelhardt wurde zum Minister, der Staatsrat v. Hinuber zum Geheimen Staatsrat ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien. Der Kaiser ist gestern Abend nach Olsova abgereist. Oberbairn hat sich der Reichsfinanzminister Baron v. Kalay bedanken.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die funktionierten Wahlreformgesetze und die Durchführungsvorordnung zur Reichstagswahlordnung sowie einen Armeebefehl. In diesem wiederholt der Kaiser anlässlich der in Galizien und Ungarn abgehaltenen Manöver die lebendige Anerkennung, welche er schon auf dem Kaiserthron den betreffenden kommandierenden Generalen für die heroischen Ausdauer und die sehr bedauerlichen taktischen Leistungen der drei Hauptmassen sowie für die Tüchtigkeit der technischen Waffen ausgesprochen hatte.

Klagenfurt. Bei den gestrigen Landtagswahlen in den Städtebezirken wurden 8 Mitglieder der Deutschen Volkspartei und 4 Deutsch-Liberale gewählt. Von den Gewählten sind 9 wiedergewählt und 3 neu gewählt.

Buda-Pest („Voss Ztg.“) Mit dem gestrigen Tage nahmen die Festvorbereitungen für die Eröffnung des Eisernen Thores einen größeren Umfang an. Der Handelsminister befindet sich bereits seit mehreren Tagen in Orsova, wohin sich gestern auch der Polizeipräsident von Buda-Pest begab. Eine Anzahl von Sonderzügen befördert die geladenen Gäste nach der unteren Donau; auch Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz werden zugegen sein. Für den Empfang der Könige von Serbien und Rumänien werden große Vorbereitungen getroffen, da es Wunsch Kaiser Franz Josephs ist, daß dieser Empfang so glanzvoll ausfalle, wie es die örtlichen Verhältnisse irgend gestatten. In diesem Augenblicke verlohnt es sich festzustellen, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien keine Einladung erhielt und auch bei der Eröffnung fehlen wird. Daran und an der Meinung der Wiener maßgebenden Kreise über den Koburger haben weder der Besuch des Jaren noch die sonstigen Vorgänge im Orient etwas geändert. Große Bedeutung wird dagegen der Bulgarer Kreise Kaiser Franz Josephs beigemessen, wenn auch die Folgerungen übertrieben sind, welche rumänische Blätter aus dem Umstand ziehen, daß Generalstabchef Baron Beck den Monarchen begleitet. Bekannt ist hier und in Wien, daß die rumänischen Streitkräfte demüthigt sind, in den Bulgarer Kampfbahnen weniger als ein Drittel zu bringen, doch sollen umfassende Aufstellungen getroffen sein, um denartige Anschläge im Keime zu ersticken. Während der Festlichkeiten am Eisernen Thor schneidet die innere Politik vollkommen, doch ist die Lage dermaßen gespannt, daß die Regierung am 1. Oktober bei der nächsten Reichstagsungung unbedingt reinen Wein einschenken muß, ob eine Auflösung beschlüsselt ist oder nicht. Bis zu diesem Augenblicke ist nämlich noch immer nicht endgiltig entschieden, ob die Parlamente von Wien und Buda-Pest sofort berufen sollen. Mit Rücksicht darauf führt die Regierung einzelne Ausgleichsverhandlungen ruhig fort. So finden jetzt täglich Verhandlungen mit dem hier weilenden Bankgouverneur statt. Es verlautet, daß es aus einem einzigen Punkt, nämlich dem Einfluß der Regierung auf die Diskontopolitik, volle Einigung erzielt sei. In dem unwahrscheinlichen Falle, daß das Parlament nicht aufgelöst wird, würde die Vorlage über Erneuerung des Bankprivilegiums noch beraten werden können.

— Die interparlamentarische Friedenskonferenz hielt gestern ihre Schlußsitzung. Bezüglich der Frage des internationalen Schiedsgerichts wurden folgende Resolutionen angenommen: Die Mitglieder sollen in den Parliaments eine gemeinsame Kommission veranstalten; es soll eine spezielle Kommission entstehen, welche jedoch nur die Frage des permanenten Schiedsgerichts übermitteln würde; die Propaganda leide das Bureau. Bezüglich des nächsten Kongresses wurde nach längerer Debatte beschloffen, die Feststellung des Ortes dem Bureau zu überlassen, welches sich mit dem Bureau des Friedenskongresses in Bern ins Einvernehmen zu setzen habe. Der höhere belgische Ministerpräsident Beaumont dankte Ungarn für den Empfang der Konferenz. Nach einigen weiteren Dankreden wurde die Konferenz durch den Präsidenten für geschlossen erklärt.

Frankreich.

Paris. In Oberburg ist die große Glashalle am Hafen, worin das Kaiserpaar empfangen wird, nun für die Gelegenheit hergerichtet. Ein überdachter, reichgeschmückter Gang führt von der Landungsbrücke direkt nach den Gemächern. Letztere bestehen zunächst in einem Empfangsalon, der mit farneinverwebtem Satin ausgelegt und mit Blumen und Kränzen dekoriert ist. An einen zweiten Salon, den diplomatischen Salon, in gelbem Satin gehalten, schließen sich zwei geräumige Toiletensalons. Der Speisesaal ist mit rothmarmelirtem Satin tapetiert und enthält 3 große Tafeln; die eine, die Ehrenstafel, zu 15 Gedecken, weist 3 seltene Seffel im Stile Ludwigs XIV. für die Majestäten und den Präsidenten der Republik auf. Zwei andere Tafeln haben je 30 Gedecke. Am 5. Oktober werden sämtliche Schiffe des französischen Geschwaders bei der Ankunft des Jaren in den französischen Gewässern je 101 Kanonenschüsse abgeben, je 21 wenn der „Elan“ mit dem Jaren zur Flottenparade fährt, und wieder je 101 bei seiner Abreise nach Paris.

Paris. „Jetzt bin ich der Kaiser und nach dem Jaren „Mein Vetter“ nennen.“ Diese Worte werden von den radikal-sozialistischen Pariser Blättern dem Präsidenten der Republik zugeschrieben. Eine solche plumpe Erfindung wird von den Gegnern Faures ausgenutzt, um dessen Ansehen in der Bevölkerung zu erschüttern und seine Stellung zu untergraben. Daß ein solches Vergehen nur den Aspiranten der Monarchie und ihrer Bräutigamen Nutzen bringen kann, wird nicht bedacht. Auch daraus, daß Felix Faure sich von den beiden Kammerpräsidenten nicht nach Oberburg begleiten läßt und daß dem militärischen Bankeit im Lager von Ohlons nur der Chef des Kabinetts, Melme, als einziger Jüngling beizumischen wird, während die Kammerpräsidenten seine Ein-

ladungen erhalten sollen, werden Waffen gegen den Staatschef geschmiedet. Nicht mit Unrecht beantwortet das „Journal des Debats“ diese Anklagen mit dem Hinweis auf die Verfassung, nach welcher der Präsident der Republik allein berufen ist, Frankreich nach außen zu vertreten.

Unter den der Person des Jaren beigegebenen Offizieren werden sich die Hauptleute Chango und Carnot, Söhne des Generals und des Präsidenten, befinden.

— Aus Anlaß des bevorstehenden Jarenbesuches in Paris schreibt der immer effizienter auftretende Petersburger Korrespondent des ozeanischen „Soleil“: „Der große Tag naht, da Nikolaus II. seinen Einzug in Paris halten wird. Die Franzosen können sich keine Vorstellung von der Ungeheuer machen, mit der das russische Publikum insgesamt den ersten Telegrammen entgegenhart; denn jedermann hat das stille Bewußtsein, daß ein großer Akt sich vollzieht. Ohne Zweifel weiß der letzte unserer Russen sehr wohl, daß Frankreich unser Bundesgenosse ist; aber der Besuch des Jaren gilt als die offizielle Bezeugung der lange geheim gehaltenen Allianz (?). Diese Bezeugung für sie die Wiedererückung nach den Niederlagen von 1870, für uns den definitiven Eintritt der russischen Welt in die Strömung westeuropäischer Zivilisation. Die so schändlich von beiden Völkern herbeigewünschte Allianz erfüllt allen Hoffnungen Thier und Thier. Der zwanzig Jahre lang über der Welt die Drangsal, gemischt und unglücklich zu werden. Wenn wir weise sind, d. h. wenn Sie und wir dem gegebenen Boote treu bleiben, so ist der Freiheit Europas gesichert und die Zivilisation bleibt slavolatinisch oder franco-russisch (?).“ Der Schwärmer, der Europa eine von so unvorhersehbarer Seite kommende Freiheit verleiht, wartet vor den Antiquen (?) der Gegner, welche glauben, sie könnten den Wert des Bündnisses durch die „Unabhängigkeit“ herabsetzen, daß es nur deshalb sei, aber, wie die Engländer dies gethan hätten, die hohen Reichthümer durch ein angebliches irisches Komplotz (?) von ihrem Wege abgelenkt wurden. Auch dieses Manöver hat bereits versucht werden können, sagt der Korrespondent; aber die Feinde sind zahlreich und jäh und die Pariser Presse werden nicht vorübergehen, ohne daß ein neuer Versuch gemacht wird, sie zu trüben. Dann geht er zu den orientalischen Dändeln über und konstatiert, daß in Russland große Meinungsverschiedenheit über die Haltung herrsche, welche der Türkei gegenüber die richtige sei. Die Philanthropen, die Liberalen, die Geschäftlichkeit wünschten, daß Russland zu Gunsten der bedrängten Christen einschreite, während die Patrioten diesen ihrem schwarzen Unban! nicht verzichten, und tiefen Groll gegen die Griechen, die Rumänen, die Serben und Bulgaren hegen, welche aller geistlichen Unterstützung zum Trotz die Freunde Englands und der Dreißigjährigen (?) geworden seien. „Alexander III.“ heißt es in dieser Beziehung, „hat ihnen nie verziehen und der junge Zar Nikolaus II. hat lange die Ideen seines Vaters geteilt. Aber ich weiß, daß die Lage sich in dieser Hinsicht geändert hat. Wir sind offiziell mit den Bulgaren ausgetreten, die Serben haben uns wieder ihr Vertrauen geschenkt, die früheren Reibungen sind so gut wie vergessen, aber die Lektion trägt ihre Früchte und Russland wird sich nicht mehr leichtfertig in die orientalischen Angelegenheiten mischen. Die Hauptsache bleibt jedoch, daß vor keiner Macht gehütet werden, einzeln zu intervenieren. Das richtet sich gegen England. Mit Recht oder Unrecht sieht Lord Salisbury hier im Verdaß, er habe Krete anznktieren, sich vielleicht der Darbawellen bedächtigen wollen, jedenfalls aber daran gedacht, durch einen europäischen Rangrez die Ollipation Ägyptens endgiltig rationalisieren zu lassen. Die Verwirklichung dieses Planes wäre für uns nicht minder unheilvoll gemein als für Frankreich. Aber die Erklärungen des Fürsten Kobanow waren so kategorisch, daß England es sich nicht zweimal dürfte sagen lassen.“

— Im gestrigen Ministerrat in Elgie wurden die Einzelheiten der Vorbereitungen für die Anwesenheit des Kaisers von Russland festgestellt. Nach der Sitzung begab sich der Präsident Faure wieder nach Rambouillet zurück.

— In einem Artikel des „Matin“ erörtert der ehemalige Bonapartist und jetzige Regierungsrepublikaner Robert Mitchell die Frage, ob der Besuch des Kaisers von Russland dem Weltkrieg Krieg oder Frieden bringen werde. Hr. Mitchell gelangt zu dem Schlusse, daß Jar Nikolaus trotz der Thatsachen Schiedsrichter über die Geschicke Europas geworden sei, ob er seine Macht nicht besser anwenden könne, als die Großmächte zur allgemeinen Abstützung zu veranlassen, damit der Weltteil die Wohlthaten des definitiven Friedens genießen könne, anstatt wie jetzt unter der Last des ruinierenden Militarismus hinzuwürgen. Ob gerade der jetzige Moment, nun im Orient sich wieder einmal schwere Vermischungen vorbereiten, der geeignetste zu einer allgemeinen Abrüstung ist, mag dahingestellt bleiben. Es ist auch nicht die Abrüstungsfrage, welche dem Artikel Witzels Bedeutung verleiht, als vielmehr die Erkenntnis, daß Frankreich, dank der Allianz mit Russland, gewonnen ist, vorläufig auf Elisch-Vorbringen zu verzichten und bis auf weiteres Frieden zu halten. „Das russisch-französische Bündnis“, fährt Mitchell aus, „hat sich als Ziel gesetzt, dem Frieden

Europas zu sichern, wie wenig dies auch meinem Freunde Paul Doreniobe behagen möge... Durch diese Allianz ist das europäische Gleichgewicht endgiltig wieder hergestellt. Ich weiß wohl, daß in einer feiner Schalen, leider nicht in der unteren, Witz und Vorbringen ein schmerzliches Gleichgewicht bilden, aber es scheint, daß man sich nicht aus der Schale nehmen und in die andere legen kann, ohne das wertvolle Gleichgewicht zu zerstören und somit müssen wir — jedermann wird das begreifen — unsere Interessen, unsere Erinnerungen und vorzüglich unsere Hoffnungen dem Frieden der Welt opfern. Nicht ohne ein schneidendes Weh im Herzen geben wir jenen Verhandlungen auf oder vertagen ihn wenigstens bis auf unbestimmte Zeit hinaus, der so lange unseren Mut aufrechterhalten und unsere patriotischen Hoffnungen eingetragt hat; wir müssen die Trauer für Witz und Straßburg ablegen oder wir müssen vielmehr die Wunden des Gleichgewichtes dieses Gleichgewichtes schließen, was, das wir heute zu freistigen sind, demüthen, daren fügen, diese Trauer nicht mehr zu tragen. Schließlich ist ja auch der Friede eine Wohlthat, und man kann sich über die harten Schläge der Vergangenheit in den Überflüssen, dem Wohlbehagen und dem Reichtum hinwegsetzen.“

— Im „Journal des Debats“ weist Francis Charnes in sehr entschiedenen Worten die Zumutung zurück, daß Frankreich in betreff der armenischen Frage sich der englischen Politik anschleie. Er benutz gleichzeit den Anlaß, diese Politik aufs schärfste zu verurteilen. Das einzige, was durch sie erreicht worden, sei die Aufstellung aller revolutionären Gelfäse. Zu dem schon im türkischen Reiche bestehenden unheilvollsten Bewegungen seien andere noch eufen her hinzugefügt. Man werde wohl eher kurz aber lang genau erfahren, welchen Anteil die internationalen Anarchisten und die russischen Nihilisten an den kassagendsten Konstantinopeler Unruhen gehabt hätten. Es sei hohe Zeit, jetzt, nachdem man die Folgen einer solchen Politik gesehen, noch einmal die Ruhe und die Beschäftigung in Wirklichkeit treten zu lassen. Vielleicht würde Glashaus eines Tages wahrnehmen, daß es das Klügste sei, ein wenig Vertrauen in den guten Willen des Sultans zu setzen und diesem selbst Vertrauen einzufößen zu dem Entschlusse Europas, welcher dahin gehe, den Bestand des türkischen Reiches durch Einführung der nötigen Reformen aufrechtzuerhalten. Dies sei die Politik der französischen und auch der russischen Regierung, und diese Politik werde in Europa mehr Anhänger finden als die Politik Englands, die darin bestche, alles zu vernichten, zu entwerten und aufzugeben, und die dabei kein festes Ziel im Auge habe und keine bestimmte Richtung bestche. Diese Ausführungen sind beachtenswert. Charnes, der früher Direktor im Ministerium des Auswärtigen war und gegenwärtig bevollmächtigter Minister in D. ist, geht zu den vertrauten Freunden Hanotaux, jedoch die französische Orientpolitik hier ohne Zweifel in einer den Anstalten Hanotaux vollständig entsprechenden Weise dargestellt wird.

— Betreffs der Auslieferung Lyons bemerkt der „Figaro“: „Frankreich kann einen durch die Verletzung gebotenen Verzicht, wenn er auch der größten Verbrechen würdig, an England ablenken lassen, wie England unter der Regierung Napoleons III. Japan ausliefern konnte.“ Wenn also die englische Regierung Lyons keine jüngeren Verbrechen nichtpolitischen Charakters nachsehen kann, wird die Auslieferung wohl ein frommer Wunsch bleiben.

— Die friedliche Bedeutung des Jarenbesuches tritt in den Betrachtungen der Blätter immer mehr hervor. Einen neuen Beleg findet sie in einer von der „Independence Belge“ veröffentlichten Unterredung ihres hiesigen Berichterstatters mit einer hochbedeutenden Persönlichkeit. Obwohl wir in der Regel aus derartigen Interviews geringen Wert legen, nehmen wir doch keinen Anstand, diesmal eine Ausnahme zu machen, da die Erklärungen des Blattes wirklich aus erster Quelle hervorgehen können und möglicherweise den Wünschen des Lesers, die Erklärungen beginnen mit einem energischen Hinweis auf die friedlichen Tendenzen Frankreichs und damit im Zusammenhang auf die eminent friedliche Bedeutung, welche dem Besuch des Kaisers von Russland in Frankreich beizumessen sei. Für diese friedlichen Tendenzen Frankreichs sei der beste Beweis, daß man hier augenblicklich nur an die Vorbereitung der Weltausstellung von 1900 denke, eine Manifestation der Eintracht, die am besten dazu geeignet sei, die Beziehungen der französischen Politik am Ende dieses Jahrhunderts zu charakterisieren. „Wenn aber trotzdem“, so heißt es dann wörtlich weiter, „unser friedliches Verhalten namentlich gelegentlich des Besuches des Kaisers Nikolaus II. angegriffen werden sollten, so müßten wir darauf erwidern, daß die Politik Frankreichs so jedes Hindernisses barm und eine für alle Augen so offenkundige ist, daß kein Ministerium des Auswärtigen, wenn dies nicht gegen allen Brauch wäre — sich ohne weiteres bereit finden würde, die diplomatischen Depeschen, die es mit allen fremden Staaten austauscht, auf der Place de la Concorde anzuheften.“ Nach diesen Bemerkungen allgemeinen Charakters geht unser Gewährsmann mehr auf das Einzel-

diesem Sammlung und gespannter Aufmerksamkeit aus, um die Wirkung der Schwadlensie soll zu empfangen. Nicht alle Einzelheiten sind dramatisch empfunden. Vieles steht nur auf dem Papier und kränkt sich gegen die schauspielerische Verleppung. Realität gewinnt in diesem Drama nur, was auf der Bühne geschieht. Die Welt draußen, Athos und Hellas, wird für die Phantasie nicht recht lebendig. Zum Teil mag dies daher rühren, weil dieses Athen nicht das geschichtlich wirkliche ist, sondern ein fiktives und idealisiert. Der Dichter steht noch mit einem Fuß im Dache, nur energisches Ingreifen der Darstellung kann ihm ganz herausziehen. Das Paratheatler hat ihm diesen Bedenken soll geliebt. Der ausserkammere Zuschauer wird in der „Athenerin“ allerlei Reminiscenzen entdecken. „Um kante Steine bald ich verlaßt und habe dennoch wahrhaft ihn geliebt!“ Der zweite Vers dieser Sentenz, in welche Charis die Tragik ihres Schicksals zusammenfaßt, kommt beinahe wörtlich mit einem Ausruf der Grillparzerischen „Juden von Toledo“ überein. Die Wehklagen der verwehenden Charis an der Leiche des Geliebten erinnern in Ton und Rhythmus an die Schmerzensreden aus der Bahre Leanders; auch bezieht eine Familienähnlichkeit zwischen Charis und der Wäbe in Wilsandts „Meister von Palermo“. Was für diese Kom und Wäbe ist, bedeutet für Charis Athos und Sparta. Auch Wäbe vertritt den verarmten Krieger, weil der Jaz ihrer Natur zum Gländenden und Wäblichen stärker ist als ihr Herz. In der lieblichen Szene, in welcher Charis den rauben Agis über den heften und jarten Inhalt des Lebens belehrt und ihm Heim und Haar zurechtst, weht die stimmungsvolle Luft dalmischer Liebesduette. Nicht um den Dichter damit zu reden, deuten wir auf diese Reminiscenzen. Es ist auch viel Eigenes und Neues in diesem Drama. Wie fest und rein ist die verwegene, lebende Rede, mit welcher Charis von Theophrast weg dem Agis ans Herz sragt! Wie mild symbolisch, recht, wie Grillparzer es gern hatte,

die Schwadlensie! Das Freund, wie das Eigne in der „Athenerin“ soll uns sagen, weihen für literarisch gehört. Sie ist Wiener Schule. Genauer gesagt knüpft sie an den Ton und Stil an, den sich Grillparzer schuf, als er sich von der schmerzlichen Klaffigkeit der „Sappho“ und „Wäbe“ dem eigentümlichen, echt österreichischen Realismus des „Panhanus“ und der „Doro“ näherte. Sogar Obermanns Sprache und Vers deutet auf solche Anknüpfungen.

Witterungsverhältnisse des Sommers 1896.

„Regnet's am Siebenstücker (den 27. Juni), regnet's sieben Wochen all Tag einmal.“ Den Anhängern dieser alten Witterungsregel hat der letzte Sommer wieder einmal die Hinfälligkeit derselben bargelegt, zugleich aber auch einen Beleg für die aus den hiesigen Beobachtungen sich ergebende Wahrscheinlichkeit geliefert, daß, wenn es am Siebenstückerregnet nicht regnet (wie in diesem Jahre), mehr Regentage zu gemäßigten sind als entgegengesetzten Falls. Die Witterungsverhältnisse haben sich sehr ungünstig gestaltet, abgesehen die Zahlen für einzelne Witterungsstufen gar nicht so Schlimmes erlauben lassen. Denn die Wärme dieses Sommers, welche durchschnittlich 16.91 *) erreichte hat, ist zwar um 0.7° zu gering gewesen, dieser Fall ist aber in jüngstvergangener Zeit öfter vorgekommen; denn die Sommer 1894, 1891, 1890, 1888, 1887, 1886, 1884 und 1882 waren sämtlich kälter, vor allen aber der des Jahres 1882 mit 16.14° mittlerer Wärme. Ebenso finden sich unter den älteren, bis auf 1826 zurückreichenden Beobachtungen noch vier Sommer, die kälter als der diesjährige waren. Unter normalen Verhältnissen erreicht im Sommer (wenn die Monate Juni, Juli und August eingeschlossen sind) die Temperatur einen Mittelwert von 17.57° und erstreckt sich bis 7.1° und 30.2°.

*) Grate nach Celsius. 5° C = 4° F.

In außergewöhnlichen Fällen ging das Thermometer bis 0.5° (Juni 1873) und 37.5° (Juli 1865). Die Wärme hat sich die Bewegung bis zu 6.2° (August) und 30.6° (Juli) ausgebreitet. Die einzelnen Monate haben sich dabei so beteiligt, daß der Juni mit 17.48° um 1.0° zu warm, der Juli mit 17.70° um 0.8° zu kalt und der August mit 15.56° um 2.0° zu kalt gewesen sind und dem letztgenannten in jeder Beziehung der Hauptanteil des ungünstigen Ausfalls zufällt.

Wie aus dem Mitgeteilten hervorgeht, sind besonders die letzten 15 Jahre stets durch kalte Sommer ausgezeichnet gewesen. Ein Rückblick auf die ganze Beobachtungszeit zeigt zugleich, daß überhaupt ein allmählicher Rückgang der Wärme vorhanden ist. Denn es betrug die mittlere Sommertemperatur in den Jahren:

1828 bis 1822	— 18.6°	1866 bis 1870	— 17.8°
1833 - 1837	— 19.2°	1871 - 1875	— 17.4°
1851 - 1855	— 18.3°	1876 - 1880	— 17.4°
1856 - 1860	— 18.1°	1881 - 1885	— 16.8°
1861 - 1865	— 17.9°	1886 - 1890	— 16.8°
		1891 bis 1895	— 17.2°

Darnach kommt auf die Zeit bis zu 1870 eine Durchschnittstemperatur von 18.3°, auf die Zeit von 1866 bis 1891 — 17.3°. Der heißeste Sommer war der des Jahres 1834 mit 21.4°, der kälteste der von 1882 mit 16.1° Mitteltemperatur.

Auffallender noch als die Wärme, treten für den Charakter des Sommers die Niederschläge mit ihren Begleiterscheinungen bestimmend hervor. Ingesamt hat der Regen eine Wassermasse von 334.3 l auf den Quadratmeter ergeben. Damit ist der vorjährige Sommer nicht nur um 14 l übertrieben, sondern es ist auch nahezu 50 Proz. über den normalen Betrag erreicht und der diesjährige Sommer dem regnerischsten angezählt, die seit 68 Jahren aufgeführt worden sind. Die Schwankungen, welchen die Regensmengen desselben unterliegen,

ergibt die folgende Zusammenstellung. Darnach seien auf den Quadratmeter in den Sommern von

1831 bis 1840	— 311 l	1861 bis 1870	— 190 l
1841 - 1850	— 312 l	1871 - 1880	— 207 l
1851 - 1860	— 241 l	1881 - 1890	— 237 l
		1891 bis 1895	— 246 l

Die größte Menge fiel im Sommer 1854 = 493 l, die geringste im Betrag von 63 l im Sommer 1842. Die einzelnen Monate dieses Jahres beteiligten sich ver-

Juni	107.4 l	oder 34 Proz. zu viel.
Juli	128.8	„ 56 „ „
August	98.0	„ 80 „ „

Regen auf obengenannte Fläche fielen. Jedes Mal dabei doch die Gegen vor großen Regenzügen, wie sie vielfach anderwärts auftraten, verschont, da die größte im Verlauf von 24 Stunden gefallene Menge (den 7. Juni) nur 38 l auf den Quadratmeter lieferte. Daher mußte sich die Menge auf eine größere Anzahl von Regentagen verteilen. Durchschnittlich fallen deren 46 in die Sommerzeit, jedoch also ein Tag um den andern ein Regentag ist. Die Mittel betrug die Zahl 55, also nahezu ein Fünftel mehr. Die größte Anzahl, 21, fiel auf den August, der mithin unter drei Tagen zwei Regentage bot. Die Zahl der freien Tage war am größten im Juni = 8, und sank auf Null im August. Den direkten Sommerhit, dem Hauptfaktor des Gedehens der Pflanzwelt, wurde mithin nur ein beschränkter Einfluß gemährt.

Die Zahl der Gewitter, welche in Begleitung des Regens auftraten, war gering. Wie bereits in den vorhergehenden Monatsberichten hervorgehoben worden ist, ist die Zahl der Tage, an welchen „Gewitter“ über dem Ort“ auftraten, im Abnehmen begriffen. Es kommen auf die Sommer der Jahre 1881—1885 = 49 Gewittertage, 1886—90 = 40 Gewittertage, 1891—95 = 23 Gewittertage. Die Vorkommen, welche sich in dieser Jahreszeit

ein und erweist die Vorteile, welche Frankreich und Europa aus der französisch-russischen Allianz erwachsen...

treten der Christlich-Demokraten. Obgleich der Papst und die hohe Geistlichkeit des Landes die letztgenannte Gruppe in nicht missverständlicher Weise ermahnen...

welches die Ausweisung von gefährlichen oder lästigen Fremden gestattet. Das Gesetz findet in der Bevölkerung allgemeine Billigung und wird sich auch als wirksame Waffe erweisen.

ein unterirdischer Gang entbohrt wurde, der angeblich von außen nach dem Palaste führte, in dem die Kronschätze des Sultans aufbewahrt werden.

Örtliches.

Tresden, 26. September.

* Gestern abend veranstaltete der Festausschuß der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in engstem Kreise eine „Abschieds-Rezeption“ mit Abendessen im oberen Saale des Rathhauses der „alten Stadt“.

Rußland.

St. Petersburg. Von hoch angesehener Seite, einem bekannten russischen Staatsmann, der mit den orientalischen, besonders aber mit den türkischen Verhältnissen so genau vertraut ist, wie kaum ein Zweiter, wird dem hiesigen Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ versichert, daß die in einem Teile der europäischen Presse während der jüngsten Zeit verbreiteten Nachrichten, nach denen zwischen Rußland und der Türkei eine große Intimität „fast ein Ehepaar und Trugbündnis“ bestehen soll, mit den tatsächlichen Verhältnissen schwerlich im Uebereinstimmung gebracht werden können.

Türkei.

Konstantinopel. Wie man der „Polit. Corr.“ berichtet, hätte der deutsche Gesandter bei der Pforte, Baron Saurma-Jelisch, während seiner jüngsten Audienz beim Sultan am 18. d. Mts. Gelegenheit, seine Meinung über die letzten Unruhen in der türkischen Hauptstadt abzugeben.

Großbritannien.

London. Die liberale Presse billigt jedes Wort der Rede Gladstones und hält den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei für den ersten notwendigen Schritt zu einer erfolgreichen Lösung der armenischen Frage; sie glaubt auch, daß England eher zu einem Einverständnis mit Rußland gelangen werde, wenn es offen erklärt, daß es contentu allein eintritt, wenn das Komitè der Mächte wieder versage.

Belgien.

Brüssel. In der dreimonatlichen Nummer der Zeitschrift „Revue Générale“ ist aus der Feder des Palers der Rechte, Staatsministers Woeste, ein Artikel über die gegenwärtige innere Lage Belgiens erschienen, der allgemeinen Aufsicht hervorgehoben hat.

— In der Südafrikanischen Republik machen sich seit einigen Monaten wieder Unruhen der Genossen von C. Rhodes bemerklich. Derselben wählten in der Presse und sonst in der Öffentlichkeit mit geräuschvoller Dreistigkeit gegen die Regierung und überhaupt die bestehenden Verhältnisse. Es werden unversöhnen die größten Verbindungen vorgeschlagen, jedoch man dem Eintracht erhält, die Agitatoren beschuldigen geradezu die Regierung zu Verwahrlosungen heranzuführen, um dann ein neues Geheiß über Unterdrückung der Unruhen erlassen zu können.

— Die Mission des montenegrinischen Ministers des Auswärtigen, Wojwoden Bulovic, in Konstantinopel hat nicht die Regelung einiger zwischen der türkischen Regierung und der Pforte liegenden Grenzfragen und der Angelegenheit der Bojana-Regulierung auch die Anerkennung der serbischen Nationalität in der Türkei zum Gegenstande, in welcher letzterer Frage Montenegro gemeinsam mit Serbien vorgeht.

schlossen und am 15. November wieder eröffnet. — An Privat wurde im Laufe der vergangenen Woche verkauft: 5 Gogarten „Herzschloßberg“.

Eingesandtes.

Verlangen Sie überall Kuhhorns Nährsalz. 6713

überhaupt nur auf 6 belaufen, gingen in diesem Sommer bis auf 4 herab. Dafür war aber der Gehalt der Luft an Feuchtigkeits ein sehr hoher.

das Aussehen ihrer Pläne erst nach der Overtüre des, nach dem ersten Akt gefastet werden kann.

Vom 1. bis 10. Oktober gelangen dann die bereits vorgemerkten noch übrigen Abonnementarten in der Rieschen Hofmusikalienhandlung zum Verkauf.

schlossen und am 15. November wieder eröffnet. — An Privat wurde im Laufe der vergangenen Woche verkauft: 5 Gogarten „Herzschloßberg“.

* Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Frankfurt a. M. hielt gestern ihre zweite allgemeine und Schluss-Sitzung ab.

* Der Bach-Verein veröffentlicht im Anknüpfungsteile unserer heutigen Nummer sein Winterprogramm. Wie daraus ersichtlich ist, bringt der Verein in seinem großen Winterkonzert am 15. Dezember d. J. im Gewerbehause das hier noch nicht gehörte Weihnachts-Oratorium von Joh. Seb. Bach zur Aufführung.

Das Konzert, welches Ewen Scholander hier geben wird, veranlaßt die Riesche Hofmusikalienhandlung.

schlossen und am 15. November wieder eröffnet. — An Privat wurde im Laufe der vergangenen Woche verkauft: 5 Gogarten „Herzschloßberg“.

Neubühnenbau. Die Besucher des Theaters seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachmittagsvorstellungen Punkt 4 Uhr beginnen, das Publikum wird gebeten, pünktlich zu erscheinen und vor Beginn der Vorstellung die Sitze einzunehmen, da den später Kommenden

* In den „Philharmonischen populären Künstlerkonzerten“, welche am 27. Oktober, 24. November 1896, 19. Januar und 9. Februar 1897 im Gewerbehause stattfinden, erfolgt die Ausgabe der Abonnementkarten am vorjährigen Abonnement gegen Vorlegung des letzten Biletstättchens nur noch bis Sonnabend, den 30. d. Mts.

* Das Winterprogramm für die musikalischen Veranstaltungen der Robert Schumannschen Singakademie ist in folgender Weise festgelegt: 18. November 1896: „Requiem“, Oratorium von G. F. Handel (Dreistimmig); „Missa“, Oratorium von G. F. Handel, Chorwerk von A. Thierfelder (49. Stimmig); „Waldmarch“, 17. März 1897: „Missa“, Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Dreistimmig); 23. März 1897: „To Donam“ von Bruckner und Beethoven Symphonie von Beethoven (Gewerbehause, Ricardo-Konzert).

schlossen und am 15. November wieder eröffnet. — An Privat wurde im Laufe der vergangenen Woche verkauft: 5 Gogarten „Herzschloßberg“.

abweichender Weise vorgehen. Man war auf einen gleichzeitigen Kampf mit Frankreich, Österreich und vielleicht auch Dänemark gefaßt. Defensiv auf dem einen, offensive auf dem andern Kriegsschauplatz, hier unter Berücksichtigung aller verfügbaren Kräfte zu einer schnellen Entscheidung, während den neuen Operationsplan auszuwählen über einen strategischen Oberfall leitens Frankreich im Jahre 1868, den Reiches Deutschland vom 21. März 1868 betrifft, schließen das vorliegende Heft. In lehrreichen Betrachtungen, die Verfasser an die einzelnen mitgetheilten Schriftstücke anknüpft, vergleicht er diese in ihre Einzelheiten und macht auf diese Weise die knappen und doch so inhaltsreichen Schriftstücke dem Leser erst voll verständlich. Dabei entwickelt er zugleich eine Reihe von Überlegungen, die nicht nur für die wenigen zum Entwurf von Operationsplänen Berufenen, sondern auch für den weitestverbreiteten Kreis der Personen, die an der Durchführung jener Pläne bis in ihre Einzelheiten mitzuhaben haben, von großem Interesse und Werte sind. Auch die Notwendigkeit des fortwährenden gegenseitigen Einverständnisses zwischen dem Chef des Generalstabes und dem Leiter der auswärtigen Politik rückt in das rechte Licht, sobald der gebiegenen Arbeit des Generals v. Bernis du Vernis auch in weiteren als rein militärischen Kreisen volle Aufmerksamkeit erlangt.

Im gleichen Verlage erschien von demselben Verfasser unlängst: „Studien über Feldkrieg“. Neu bearbeitet auf Grund der Feldkriegsberichte vom 20. Juli 1864. 3. (Schluß) Heft. „Arriergarden und Seitenbedeckungen.“ Mit diesem Heft ist der dritte Teil des trefflichen Werkes des Generals v. Bernis du Vernis, das dieser unter dem Titel „Studien über Truppenführung“ schon vor vielen Jahren zu erscheinen begonnen ließ und von dem einzelne Hefte bereits mehrere Auflagen erlebt haben, zu Ende geführt worden. Damit liegt nunmehr ein Werk vor, in dem das gesamte Gebiet der Truppenführung zur Darstellung gelangt und an der Hand von anschaulichen Beispielen behandelt ist. Die Vorträge dieser umfangreichen Arbeit sind in der Öffentlichkeit bereits bekannt genug, als daß es einer erneuten Hervorhebung derselben an dieser Stelle bedürfte.

Tredden, 24. September. Bei der Redaktion des „Tressener Journals“ sind folgende Zuschriften eingegangen: Die Gesundheits-Verhältnisse für Berlin, Österreich und Rußland. 25. Sept. Nr. 29. Ausgegeben am 24. September. Leipzig. Verlag von H. W. Schmidt. — Jugend-Blätter. 26. Sept. Nr. 30. Wittenberg. — 27. Sept. Nr. 31. Wittenberg. — 28. Sept. Nr. 32. Wittenberg. — 29. Sept. Nr. 33. Wittenberg. — 30. Sept. Nr. 34. Wittenberg. — 1. Okt. Nr. 35. Wittenberg. — 2. Okt. Nr. 36. Wittenberg. — 3. Okt. Nr. 37. Wittenberg. — 4. Okt. Nr. 38. Wittenberg. — 5. Okt. Nr. 39. Wittenberg. — 6. Okt. Nr. 40. Wittenberg. — 7. Okt. Nr. 41. Wittenberg. — 8. Okt. Nr. 42. Wittenberg. — 9. Okt. Nr. 43. Wittenberg. — 10. Okt. Nr. 44. Wittenberg. — 11. Okt. Nr. 45. Wittenberg. — 12. Okt. Nr. 46. Wittenberg. — 13. Okt. Nr. 47. Wittenberg. — 14. Okt. Nr. 48. Wittenberg. — 15. Okt. Nr. 49. Wittenberg. — 16. Okt. Nr. 50. Wittenberg. — 17. Okt. Nr. 51. Wittenberg. — 18. Okt. Nr. 52. Wittenberg. — 19. Okt. Nr. 53. Wittenberg. — 20. Okt. Nr. 54. Wittenberg. — 21. Okt. Nr. 55. Wittenberg. — 22. Okt. Nr. 56. Wittenberg. — 23. Okt. Nr. 57. Wittenberg. — 24. Okt. Nr. 58. Wittenberg. — 25. Okt. Nr. 59. Wittenberg. — 26. Okt. Nr. 60. Wittenberg. — 27. Okt. Nr. 61. Wittenberg. — 28. Okt. Nr. 62. Wittenberg. — 29. Okt. Nr. 63. Wittenberg. — 30. Okt. Nr. 64. Wittenberg. — 31. Okt. Nr. 65. Wittenberg. — 1. Nov. Nr. 66. Wittenberg. — 2. Nov. Nr. 67. Wittenberg. — 3. Nov. Nr. 68. Wittenberg. — 4. Nov. Nr. 69. Wittenberg. — 5. Nov. Nr. 70. Wittenberg. — 6. Nov. Nr. 71. Wittenberg. — 7. Nov. Nr. 72. Wittenberg. — 8. Nov. Nr. 73. Wittenberg. — 9. Nov. Nr. 74. Wittenberg. — 10. Nov. Nr. 75. Wittenberg. — 11. Nov. Nr. 76. Wittenberg. — 12. Nov. Nr. 77. Wittenberg. — 13. Nov. Nr. 78. Wittenberg. — 14. Nov. Nr. 79. Wittenberg. — 15. Nov. Nr. 80. Wittenberg. — 16. Nov. Nr. 81. Wittenberg. — 17. Nov. Nr. 82. Wittenberg. — 18. Nov. Nr. 83. Wittenberg. — 19. Nov. Nr. 84. Wittenberg. — 20. Nov. Nr. 85. Wittenberg. — 21. Nov. Nr. 86. Wittenberg. — 22. Nov. Nr. 87. Wittenberg. — 23. Nov. Nr. 88. Wittenberg. — 24. Nov. Nr. 89. Wittenberg. — 25. Nov. Nr. 90. Wittenberg. — 26. Nov. Nr. 91. Wittenberg. — 27. Nov. Nr. 92. Wittenberg. — 28. Nov. Nr. 93. Wittenberg. — 29. Nov. Nr. 94. Wittenberg. — 30. Nov. Nr. 95. Wittenberg. — 1. Dez. Nr. 96. Wittenberg. — 2. Dez. Nr. 97. Wittenberg. — 3. Dez. Nr. 98. Wittenberg. — 4. Dez. Nr. 99. Wittenberg. — 5. Dez. Nr. 100. Wittenberg. — 6. Dez. Nr. 101. Wittenberg. — 7. Dez. Nr. 102. Wittenberg. — 8. Dez. Nr. 103. Wittenberg. — 9. Dez. Nr. 104. Wittenberg. — 10. Dez. Nr. 105. Wittenberg. — 11. Dez. Nr. 106. Wittenberg. — 12. Dez. Nr. 107. Wittenberg. — 13. Dez. Nr. 108. Wittenberg. — 14. Dez. Nr. 109. Wittenberg. — 15. Dez. Nr. 110. Wittenberg. — 16. Dez. Nr. 111. Wittenberg. — 17. Dez. Nr. 112. Wittenberg. — 18. Dez. Nr. 113. Wittenberg. — 19. Dez. Nr. 114. Wittenberg. — 20. Dez. Nr. 115. Wittenberg. — 21. Dez. Nr. 116. Wittenberg. — 22. Dez. Nr. 117. Wittenberg. — 23. Dez. Nr. 118. Wittenberg. — 24. Dez. Nr. 119. Wittenberg. — 25. Dez. Nr. 120. Wittenberg. — 26. Dez. Nr. 121. Wittenberg. — 27. Dez. Nr. 122. Wittenberg. — 28. Dez. Nr. 123. Wittenberg. — 29. Dez. Nr. 124. Wittenberg. — 30. Dez. Nr. 125. Wittenberg. — 31. Dez. Nr. 126. Wittenberg. — 1. Jan. Nr. 127. Wittenberg. — 2. Jan. Nr. 128. Wittenberg. — 3. Jan. Nr. 129. Wittenberg. — 4. Jan. Nr. 130. Wittenberg. — 5. Jan. Nr. 131. Wittenberg. — 6. Jan. Nr. 132. Wittenberg. — 7. Jan. Nr. 133. Wittenberg. — 8. Jan. Nr. 134. Wittenberg. — 9. Jan. Nr. 135. Wittenberg. — 10. Jan. Nr. 136. Wittenberg. — 11. Jan. Nr. 137. Wittenberg. — 12. Jan. Nr. 138. Wittenberg. — 13. Jan. Nr. 139. Wittenberg. — 14. Jan. Nr. 140. Wittenberg. — 15. Jan. Nr. 141. Wittenberg. — 16. Jan. Nr. 142. Wittenberg. — 17. Jan. Nr. 143. Wittenberg. — 18. Jan. Nr. 144. Wittenberg. — 19. Jan. Nr. 145. Wittenberg. — 20. Jan. Nr. 146. Wittenberg. — 21. Jan. Nr. 147. Wittenberg. — 22. Jan. Nr. 148. Wittenberg. — 23. Jan. Nr. 149. Wittenberg. — 24. Jan. Nr. 150. Wittenberg. — 25. Jan. Nr. 151. Wittenberg. — 26. Jan. Nr. 152. Wittenberg. — 27. Jan. Nr. 153. Wittenberg. — 28. Jan. Nr. 154. Wittenberg. — 29. Jan. Nr. 155. Wittenberg. — 30. Jan. Nr. 156. Wittenberg. — 31. Jan. Nr. 157. Wittenberg. — 1. Feb. Nr. 158. Wittenberg. — 2. Feb. Nr. 159. Wittenberg. — 3. Feb. Nr. 160. Wittenberg. — 4. Feb. Nr. 161. Wittenberg. — 5. Feb. Nr. 162. Wittenberg. — 6. Feb. Nr. 163. Wittenberg. — 7. Feb. Nr. 164. Wittenberg. — 8. Feb. Nr. 165. Wittenberg. — 9. Feb. Nr. 166. Wittenberg. — 10. Feb. Nr. 167. Wittenberg. — 11. Feb. Nr. 168. Wittenberg. — 12. Feb. Nr. 169. Wittenberg. — 13. Feb. Nr. 170. Wittenberg. — 14. Feb. Nr. 171. Wittenberg. — 15. Feb. Nr. 172. Wittenberg. — 16. Feb. Nr. 173. Wittenberg. — 17. Feb. Nr. 174. Wittenberg. — 18. Feb. Nr. 175. Wittenberg. — 19. Feb. Nr. 176. Wittenberg. — 20. Feb. Nr. 177. Wittenberg. — 21. Feb. Nr. 178. Wittenberg. — 22. Feb. Nr. 179. Wittenberg. — 23. Feb. Nr. 180. Wittenberg. — 24. Feb. Nr. 181. Wittenberg. — 25. Feb. Nr. 182. Wittenberg. — 26. Feb. Nr. 183. Wittenberg. — 27. Feb. Nr. 184. Wittenberg. — 28. Feb. Nr. 185. Wittenberg. — 29. Feb. Nr. 186. Wittenberg. — 30. Feb. Nr. 187. Wittenberg. — 1. März. Nr. 188. Wittenberg. — 2. März. Nr. 189. Wittenberg. — 3. März. Nr. 190. Wittenberg. — 4. März. Nr. 191. Wittenberg. — 5. März. Nr. 192. Wittenberg. — 6. März. Nr. 193. Wittenberg. — 7. März. Nr. 194. Wittenberg. — 8. März. Nr. 195. Wittenberg. — 9. März. Nr. 196. Wittenberg. — 10. März. Nr. 197. Wittenberg. — 11. März. Nr. 198. Wittenberg. — 12. März. Nr. 199. Wittenberg. — 13. März. Nr. 200. Wittenberg. — 14. März. Nr. 201. Wittenberg. — 15. März. Nr. 202. Wittenberg. — 16. März. Nr. 203. Wittenberg. — 17. März. Nr. 204. Wittenberg. — 18. März. Nr. 205. Wittenberg. — 19. März. Nr. 206. Wittenberg. — 20. März. Nr. 207. Wittenberg. — 21. März. Nr. 208. Wittenberg. — 22. März. Nr. 209. Wittenberg. — 23. März. Nr. 210. Wittenberg. — 24. März. Nr. 211. Wittenberg. — 25. März. Nr. 212. Wittenberg. — 26. März. Nr. 213. Wittenberg. — 27. März. Nr. 214. Wittenberg. — 28. März. Nr. 215. Wittenberg. — 29. März. Nr. 216. Wittenberg. — 30. März. Nr. 217. Wittenberg. — 31. März. Nr. 218. Wittenberg. — 1. April. Nr. 219. Wittenberg. — 2. April. Nr. 220. Wittenberg. — 3. April. Nr. 221. Wittenberg. — 4. April. Nr. 222. Wittenberg. — 5. April. Nr. 223. Wittenberg. — 6. April. Nr. 224. Wittenberg. — 7. April. Nr. 225. Wittenberg. — 8. April. Nr. 226. Wittenberg. — 9. April. Nr. 227. Wittenberg. — 10. April. Nr. 228. Wittenberg. — 11. April. Nr. 229. Wittenberg. — 12. April. Nr. 230. Wittenberg. — 13. April. Nr. 231. Wittenberg. — 14. April. Nr. 232. Wittenberg. — 15. April. Nr. 233. Wittenberg. — 16. April. Nr. 234. Wittenberg. — 17. April. Nr. 235. Wittenberg. — 18. April. Nr. 236. Wittenberg. — 19. April. Nr. 237. Wittenberg. — 20. April. Nr. 238. Wittenberg. — 21. April. Nr. 239. Wittenberg. — 22. April. Nr. 240. Wittenberg. — 23. April. Nr. 241. Wittenberg. — 24. April. Nr. 242. Wittenberg. — 25. April. Nr. 243. Wittenberg. — 26. April. Nr. 244. Wittenberg. — 27. April. Nr. 245. Wittenberg. — 28. April. Nr. 246. Wittenberg. — 29. April. Nr. 247. Wittenberg. — 30. April. Nr. 248. Wittenberg. — 1. Mai. Nr. 249. Wittenberg. — 2. Mai. Nr. 250. Wittenberg. — 3. Mai. Nr. 251. Wittenberg. — 4. Mai. Nr. 252. Wittenberg. — 5. Mai. Nr. 253. Wittenberg. — 6. Mai. Nr. 254. Wittenberg. — 7. Mai. Nr. 255. Wittenberg. — 8. Mai. Nr. 256. Wittenberg. — 9. Mai. Nr. 257. Wittenberg. — 10. Mai. Nr. 258. Wittenberg. — 11. Mai. Nr. 259. Wittenberg. — 12. Mai. Nr. 260. Wittenberg. — 13. Mai. Nr. 261. Wittenberg. — 14. Mai. Nr. 262. Wittenberg. — 15. Mai. Nr. 263. Wittenberg. — 16. Mai. Nr. 264. Wittenberg. — 17. Mai. Nr. 265. Wittenberg. — 18. Mai. Nr. 266. Wittenberg. — 19. Mai. Nr. 267. Wittenberg. — 20. Mai. Nr. 268. Wittenberg. — 21. Mai. Nr. 269. Wittenberg. — 22. Mai. Nr. 270. Wittenberg. — 23. Mai. Nr. 271. Wittenberg. — 24. Mai. Nr. 272. Wittenberg. — 25. Mai. Nr. 273. Wittenberg. — 26. Mai. Nr. 274. Wittenberg. — 27. Mai. Nr. 275. Wittenberg. — 28. Mai. Nr. 276. Wittenberg. — 29. Mai. Nr. 277. Wittenberg. — 30. Mai. Nr. 278. Wittenberg. — 31. Mai. Nr. 279. Wittenberg. — 1. Juni. Nr. 280. Wittenberg. — 2. Juni. Nr. 281. Wittenberg. — 3. Juni. Nr. 282. Wittenberg. — 4. Juni. Nr. 283. Wittenberg. — 5. Juni. Nr. 284. Wittenberg. — 6. Juni. Nr. 285. Wittenberg. — 7. Juni. Nr. 286. Wittenberg. — 8. Juni. Nr. 287. Wittenberg. — 9. Juni. Nr. 288. Wittenberg. — 10. Juni. Nr. 289. Wittenberg. — 11. Juni. Nr. 290. Wittenberg. — 12. Juni. Nr. 291. Wittenberg. — 13. Juni. Nr. 292. Wittenberg. — 14. Juni. Nr. 293. Wittenberg. — 15. Juni. Nr. 294. Wittenberg. — 16. Juni. Nr. 295. Wittenberg. — 17. Juni. Nr. 296. Wittenberg. — 18. Juni. Nr. 297. Wittenberg. — 19. Juni. Nr. 298. Wittenberg. — 20. Juni. Nr. 299. Wittenberg. — 21. Juni. Nr. 300. Wittenberg. — 22. Juni. Nr. 301. Wittenberg. — 23. Juni. Nr. 302. Wittenberg. — 24. Juni. Nr. 303. Wittenberg. — 25. Juni. Nr. 304. Wittenberg. — 26. Juni. Nr. 305. Wittenberg. — 27. Juni. Nr. 306. Wittenberg. — 28. Juni. Nr. 307. Wittenberg. — 29. Juni. Nr. 308. Wittenberg. — 30. Juni. Nr. 309. Wittenberg. — 1. Juli. Nr. 310. Wittenberg. — 2. Juli. Nr. 311. Wittenberg. — 3. Juli. Nr. 312. Wittenberg. — 4. Juli. Nr. 313. Wittenberg. — 5. Juli. Nr. 314. Wittenberg. — 6. Juli. Nr. 315. Wittenberg. — 7. Juli. Nr. 316. Wittenberg. — 8. Juli. Nr. 317. Wittenberg. — 9. Juli. Nr. 318. Wittenberg. — 10. Juli. Nr. 319. Wittenberg. — 11. Juli. Nr. 320. Wittenberg. — 12. Juli. Nr. 321. Wittenberg. — 13. Juli. Nr. 322. Wittenberg. — 14. Juli. Nr. 323. Wittenberg. — 15. Juli. Nr. 324. Wittenberg. — 16. Juli. Nr. 325. Wittenberg. — 17. Juli. Nr. 326. Wittenberg. — 18. Juli. Nr. 327. Wittenberg. — 19. Juli. Nr. 328. Wittenberg. — 20. Juli. Nr. 329. Wittenberg. — 21. Juli. Nr. 330. Wittenberg. — 22. Juli. Nr. 331. Wittenberg. — 23. Juli. Nr. 332. Wittenberg. — 24. Juli. Nr. 333. Wittenberg. — 25. Juli. Nr. 334. Wittenberg. — 26. Juli. Nr. 335. Wittenberg. — 27. Juli. Nr. 336. Wittenberg. — 28. Juli. Nr. 337. Wittenberg. — 29. Juli. Nr. 338. Wittenberg. — 30. Juli. Nr. 339. Wittenberg. — 31. Juli. Nr. 340. Wittenberg. — 1. Aug. Nr. 341. Wittenberg. — 2. Aug. Nr. 342. Wittenberg. — 3. Aug. Nr. 343. Wittenberg. — 4. Aug. Nr. 344. Wittenberg. — 5. Aug. Nr. 345. Wittenberg. — 6. Aug. Nr. 346. Wittenberg. — 7. Aug. Nr. 347. Wittenberg. — 8. Aug. Nr. 348. Wittenberg. — 9. Aug. Nr. 349. Wittenberg. — 10. Aug. Nr. 350. Wittenberg. — 11. Aug. Nr. 351. Wittenberg. — 12. Aug. Nr. 352. Wittenberg. — 13. Aug. Nr. 353. Wittenberg. — 14. Aug. Nr. 354. Wittenberg. — 15. Aug. Nr. 355. Wittenberg. — 16. Aug. Nr. 356. Wittenberg. — 17. Aug. Nr. 357. Wittenberg. — 18. Aug. Nr. 358. Wittenberg. — 19. Aug. Nr. 359. Wittenberg. — 20. Aug. Nr. 360. Wittenberg. — 21. Aug. Nr. 361. Wittenberg. — 22. Aug. Nr. 362. Wittenberg. — 23. Aug. Nr. 363. Wittenberg. — 24. Aug. Nr. 364. Wittenberg. — 25. Aug. Nr. 365. Wittenberg. — 26. Aug. Nr. 366. Wittenberg. — 27. Aug. Nr. 367. Wittenberg. — 28. Aug. Nr. 368. Wittenberg. — 29. Aug. Nr. 369. Wittenberg. — 30. Aug. Nr. 370. Wittenberg. — 31. Aug. Nr. 371. Wittenberg. — 1. Sept. Nr. 372. Wittenberg. — 2. Sept. Nr. 373. Wittenberg. — 3. Sept. Nr. 374. Wittenberg. — 4. Sept. Nr. 375. Wittenberg. — 5. Sept. Nr. 376. Wittenberg. — 6. Sept. Nr. 377. Wittenberg. — 7. Sept. Nr. 378. Wittenberg. — 8. Sept. Nr. 379. Wittenberg. — 9. Sept. Nr. 380. Wittenberg. — 10. Sept. Nr. 381. Wittenberg. — 11. Sept. Nr. 382. Wittenberg. — 12. Sept. Nr. 383. Wittenberg. — 13. Sept. Nr. 384. Wittenberg. — 14. Sept. Nr. 385. Wittenberg. — 15. Sept. Nr. 386. Wittenberg. — 16. Sept. Nr. 387. Wittenberg. — 17. Sept. Nr. 388. Wittenberg. — 18. Sept. Nr. 389. Wittenberg. — 19. Sept. Nr. 390. Wittenberg. — 20. Sept. Nr. 391. Wittenberg. — 21. Sept. Nr. 392. Wittenberg. — 22. Sept. Nr. 393. Wittenberg. — 23. Sept. Nr. 394. Wittenberg. — 24. Sept. Nr. 395. Wittenberg. — 25. Sept. Nr. 396. Wittenberg. — 26. Sept. Nr. 397. Wittenberg. — 27. Sept. Nr. 398. Wittenberg. — 28. Sept. Nr. 399. Wittenberg. — 29. Sept. Nr. 400. Wittenberg. — 30. Sept. Nr. 401. Wittenberg. — 1. Okt. Nr. 402. Wittenberg. — 2. Okt. Nr. 403. Wittenberg. — 3. Okt. Nr. 404. Wittenberg. — 4. Okt. Nr. 405. Wittenberg. — 5. Okt. Nr. 406. Wittenberg. — 6. Okt. Nr. 407. Wittenberg. — 7. Okt. Nr. 408. Wittenberg. — 8. Okt. Nr. 409. Wittenberg. — 9. Okt. Nr. 410. Wittenberg. — 10. Okt. Nr. 411. Wittenberg. — 11. Okt. Nr. 412. Wittenberg. — 12. Okt. Nr. 413. Wittenberg. — 13. Okt. Nr. 414. Wittenberg. — 14. Okt. Nr. 415. Wittenberg. — 15. Okt. Nr. 416. Wittenberg. — 16. Okt. Nr. 417. Wittenberg. — 17. Okt. Nr. 418. Wittenberg. — 18. Okt. Nr. 419. Wittenberg. — 19. Okt. Nr. 420. Wittenberg. — 20. Okt. Nr. 421. Wittenberg. — 21. Okt. Nr. 422. Wittenberg. — 22. Okt. Nr. 423. Wittenberg. — 23. Okt. Nr. 424. Wittenberg. — 24. Okt. Nr. 425. Wittenberg. — 25. Okt. Nr. 426. Wittenberg. — 26. Okt. Nr. 427. Wittenberg. — 27. Okt. Nr. 428. Wittenberg. — 28. Okt. Nr. 429. Wittenberg. — 29. Okt. Nr. 430. Wittenberg. — 30. Okt. Nr. 431. Wittenberg. — 31. Okt. Nr. 432. Wittenberg. — 1. Nov. Nr. 433. Wittenberg. — 2. Nov. Nr. 434. Wittenberg. — 3. Nov. Nr. 435. Wittenberg. — 4. Nov. Nr. 436. Wittenberg. — 5. Nov. Nr. 437. Wittenberg. — 6. Nov. Nr. 438. Wittenberg. — 7. Nov. Nr. 439. Wittenberg. — 8. Nov. Nr. 440. Wittenberg. — 9. Nov. Nr. 441. Wittenberg. — 10. Nov. Nr. 442. Wittenberg. — 11. Nov. Nr. 443. Wittenberg. — 12. Nov. Nr. 444. Wittenberg. — 13. Nov. Nr. 445. Wittenberg. — 14. Nov. Nr. 446. Wittenberg. — 15. Nov. Nr. 447. Wittenberg. — 16. Nov. Nr. 448. Wittenberg. — 17. Nov. Nr. 449. Wittenberg. — 18. Nov. Nr. 450. Wittenberg. — 19. Nov. Nr. 451. Wittenberg. — 20. Nov. Nr. 452. Wittenberg. — 21. Nov. Nr. 453. Wittenberg. — 22. Nov. Nr. 454. Wittenberg. — 23. Nov. Nr. 455. Wittenberg. — 24. Nov. Nr. 456. Wittenberg. — 25. Nov. Nr. 457. Wittenberg. — 26. Nov. Nr. 458. Wittenberg. — 27. Nov. Nr. 459. Wittenberg. — 28. Nov. Nr. 460. Wittenberg. — 29. Nov. Nr. 461. Wittenberg. — 30. Nov. Nr. 462. Wittenberg. — 1. Dez. Nr. 463. Wittenberg. — 2. Dez. Nr. 464. Wittenberg. — 3. Dez. Nr. 465. Wittenberg. — 4. Dez. Nr. 466. Wittenberg. — 5. Dez. Nr. 467. Wittenberg. — 6. Dez. Nr. 468. Wittenberg. — 7. Dez. Nr. 469. Wittenberg. — 8. Dez. Nr. 470. Wittenberg. — 9. Dez. Nr. 471. Wittenberg. — 10. Dez. Nr. 472. Wittenberg. — 11. Dez. Nr. 473. Wittenberg. — 12. Dez. Nr. 474. Wittenberg. — 13. Dez. Nr. 475. Wittenberg. — 14. Dez. Nr. 476. Wittenberg. — 15. Dez. Nr. 477. Wittenberg. — 16. Dez. Nr. 478. Wittenberg. — 17. Dez. Nr. 479. Wittenberg. — 18. Dez. Nr. 480. Wittenberg. — 19. Dez. Nr. 481. Wittenberg. — 20. Dez. Nr. 482. Wittenberg. — 21. Dez. Nr. 483. Wittenberg. — 22. Dez. Nr. 484. Wittenberg. — 23. Dez. Nr. 485. Wittenberg. — 24. Dez. Nr. 486. Wittenberg. — 25. Dez. Nr. 487. Wittenberg. — 26. Dez. Nr. 488. Wittenberg. — 27. Dez. Nr. 489. Wittenberg. — 28. Dez. Nr. 490. Wittenberg. — 29. Dez. Nr. 491. Wittenberg. — 30. Dez. Nr. 492. Wittenberg. — 31. Dez. Nr. 493. Wittenberg. — 1. Jan. Nr. 494. Wittenberg. — 2. Jan. Nr. 495. Wittenberg. — 3. Jan. Nr. 496. Wittenberg. — 4. Jan. Nr. 497. Wittenberg. — 5. Jan. Nr. 498. Wittenberg. — 6. Jan. Nr. 499. Wittenberg. — 7. Jan. Nr. 500. Wittenberg. — 8. Jan. Nr. 501. Wittenberg. — 9. Jan. Nr. 502. Wittenberg. — 10. Jan. Nr. 503. Wittenberg. — 11. Jan. Nr. 504. Wittenberg. — 12. Jan. Nr. 505. Wittenberg. — 13. Jan. Nr. 506. Wittenberg. — 14. Jan. Nr. 507. Wittenberg. — 15. Jan. Nr. 508. Wittenberg. — 16. Jan. Nr. 509. Wittenberg. — 17. Jan. Nr. 510. Wittenberg. — 18. Jan. Nr. 511. Wittenberg. — 19. Jan. Nr. 512. Wittenberg. — 20. Jan. Nr. 513. Wittenberg. — 21. Jan. Nr. 514. Wittenberg. — 22. Jan. Nr. 515. Wittenberg. — 23. Jan. Nr. 516. Wittenberg. — 24. Jan. Nr. 517. Wittenberg. — 25. Jan. Nr. 518. Wittenberg. — 26. Jan. Nr. 519. Wittenberg. — 27. Jan. Nr. 520. Wittenberg. — 28. Jan. Nr. 521. Wittenberg. — 29. Jan. Nr. 522. Wittenberg. — 30. Jan. Nr. 523. Wittenberg. — 31. Jan. Nr. 524. Wittenberg. — 1. Feb. Nr. 525. Wittenberg. — 2. Feb. Nr. 526. Wittenberg. — 3. Feb. Nr. 527. Wittenberg. — 4. Feb. Nr. 528. Wittenberg. — 5. Feb. Nr. 529. Wittenberg. — 6. Feb. Nr. 530. Wittenberg. — 7. Feb. Nr. 531. Wittenberg. — 8. Feb. Nr. 532. Wittenberg. — 9. Feb. Nr. 533. Wittenberg. — 10. Feb. Nr. 534. Wittenberg. — 11. Feb. Nr. 535. Wittenberg. — 12. Feb. Nr. 536. Wittenberg. — 13. Feb. Nr. 537. Wittenberg. — 14. Feb. Nr. 538. Wittenberg. — 15. Feb. Nr. 539. Wittenberg. — 16. Feb. Nr. 540. Wittenberg. — 17. Feb. Nr. 541. Wittenberg. — 18. Feb. Nr. 542. Wittenberg. — 19. Feb. Nr. 543. Wittenberg. — 20. Feb. Nr. 544. Wittenberg. — 21. Feb. Nr. 545. Wittenberg. — 22. Feb. Nr. 546. Wittenberg. — 23. Feb. Nr. 547. Wittenberg. — 24. Feb. Nr. 548. Wittenberg. — 25. Feb. Nr. 549. Wittenberg. — 26. Feb. Nr. 550. Wittenberg. — 27. Feb. Nr. 551. Wittenberg. — 28. Feb. Nr. 552. Wittenberg. — 29. Feb. Nr. 553. Wittenberg. — 30. Feb. Nr. 554. Wittenberg. — 1. März. Nr. 555. Wittenberg. — 2. März. Nr. 556. Wittenberg. — 3. März. Nr. 557. Wittenberg. — 4. März. Nr. 558. Wittenberg. — 5. März. Nr. 559. Wittenberg. — 6. März. Nr. 560. Wittenberg. — 7. März. Nr. 561. Wittenberg. — 8. März. Nr. 562. Wittenberg. — 9. März. Nr. 563. Wittenberg. — 10. März. Nr. 564. Wittenberg. — 11. März. Nr. 565. Wittenberg. — 12. März. Nr. 566. Wittenberg. — 13. März. Nr. 567. Wittenberg. — 14. März. Nr. 568. Wittenberg. — 15. März. Nr. 569. Wittenberg. — 16. März. Nr. 570. Wittenberg. — 17. März. Nr. 571. Wittenberg. — 18. März. Nr. 572. Wittenberg. — 19. März. Nr. 573. Wittenberg. — 20. März. Nr. 574. Wittenberg. — 21. März. Nr. 575. Wittenberg. — 22. März. Nr. 576. Wittenberg. — 23. März. Nr. 577. Wittenberg. — 24. März. Nr. 578. Wittenberg. — 25. März. Nr. 579. Wittenberg. — 26. März. Nr. 580. Wittenberg. — 27. März. Nr. 581. Wittenberg. — 28. März. Nr. 582. Wittenberg. — 29. März. Nr. 583. Wittenberg. — 30. März. Nr. 584. Wittenberg. — 31. März. Nr. 585. Wittenberg. — 1. April. Nr. 586. Wittenberg. — 2. April. Nr. 587. Wittenberg. — 3. April. Nr. 588. Wittenberg. — 4. April. Nr. 589. Wittenberg. — 5. April. Nr. 590. Wittenberg. — 6. April. Nr. 591. Wittenberg. — 7. April. Nr. 592. Wittenberg. — 8. April. Nr. 593. Wittenberg. — 9. April. Nr. 594. Wittenberg. — 10. April. Nr. 595. Wittenberg. — 11. April. Nr. 596. Wittenberg. — 12. April. Nr. 597. Wittenberg. — 13. April. Nr. 598. Wittenberg. — 14. April. Nr. 599. Wittenberg. — 15. April. Nr. 600. Wittenberg. — 16. April. Nr. 601. Wittenberg. — 17. April. Nr. 602. Wittenberg. — 18. April. Nr. 603. Wittenberg. — 19. April. Nr. 604. Wittenberg. — 20. April. Nr. 605. Wittenberg. — 21. April. Nr. 606. Wittenberg. — 22. April. Nr. 607. Wittenberg. — 23. April. Nr. 608. Wittenberg. — 24. April. Nr. 609. Wittenberg. — 25. April. Nr. 610. Wittenberg. — 26. April. Nr. 611. Wittenberg. — 27. April. Nr. 612. Wittenberg. — 28. April. Nr. 613. Wittenberg. — 29. April. Nr. 614. Wittenberg. — 30. April. Nr. 615. Wittenberg. — 1. Mai. Nr. 616. Wittenberg. — 2. Mai. Nr. 617. Wittenberg. — 3. Mai. Nr. 618. Wittenberg. — 4. Mai. Nr. 619. Wittenberg. — 5. Mai. Nr. 620. Wittenberg. — 6. Mai. Nr. 621. Wittenberg. — 7. Mai. Nr. 622. Wittenberg. — 8. Mai. Nr. 623. Wittenberg. — 9. Mai. Nr. 624. Wittenberg. — 10. Mai. Nr. 625. Wittenberg. — 11. Mai. Nr. 626. Wittenberg. — 12. Mai. Nr. 627. Wittenberg. — 13. Mai. Nr. 628. Wittenberg. — 14. Mai. Nr. 629. Wittenberg. — 15. Mai. Nr. 630. Wittenberg. — 16. Mai. Nr. 631. Wittenberg. — 17. Mai. Nr. 632. Wittenberg. — 18. Mai. Nr. 633. Wittenberg. — 19. Mai. Nr. 634. Wittenberg. — 20. Mai. Nr. 635. Wittenberg. — 21. Mai. Nr. 636. Wittenberg. — 22. Mai. Nr. 637. Wittenberg. — 23. Mai. Nr. 638. Wittenberg. — 24. Mai. Nr. 639. Wittenberg. — 25. Mai. Nr. 640. Wittenberg. — 26. Mai. Nr. 641. Wittenberg. — 27. Mai. Nr. 642. Wittenberg. — 28. Mai. Nr. 643. Wittenberg. — 29. Mai. Nr. 644. Wittenberg. — 30. Mai. Nr. 645. Wittenberg. — 31. Mai. Nr. 646. Wittenberg. — 1. Juni. Nr. 647. Wittenberg. — 2. Juni. Nr. 648. Wittenberg. — 3. Juni. Nr. 649. Wittenberg. — 4. Juni. Nr. 650. Wittenberg. — 5. Juni. Nr. 651. Wittenberg. — 6. Juni. Nr. 652. Wittenberg. — 7. Juni. Nr. 653. Wittenberg. — 8. Juni. Nr. 654. Wittenberg. — 9. Juni. Nr. 655. Wittenberg. — 10. Juni. Nr. 656. Wittenberg. — 11. Juni. Nr. 657. Wittenberg. — 12. Juni. Nr. 658. Wittenberg. — 13. Juni. Nr. 659. Wittenberg. — 14. Juni. Nr. 660. Wittenberg. — 15. Juni. Nr. 661. Wittenberg. — 16. Juni. Nr. 662. Wittenberg. — 17. Juni. Nr. 663. Wittenberg. — 18. Juni. Nr. 664. Wittenberg. — 19. Juni. Nr. 665. Wittenberg. — 20. Juni. Nr. 666. Wittenberg. — 21. Juni. Nr. 667. Wittenberg. — 22. Juni. Nr. 668. Wittenberg. — 23. Juni. Nr. 669. Wittenberg. — 24. Juni. Nr. 670. Wittenberg. — 25. Juni. Nr. 671. Wittenberg. — 26. Juni. Nr. 672. Wittenberg. — 27. Juni. Nr. 673. Wittenberg. — 28. Juni. Nr. 674. Wittenberg. — 29. Juni. Nr. 675. Wittenberg. — 30. Juni. Nr. 676. Wittenberg. — 1. Juli. Nr. 677. Wittenberg. — 2. Juli. Nr. 678. Wittenberg. — 3. Juli. Nr. 679. Wittenberg. — 4. Juli. Nr. 680. Wittenberg. — 5. Juli. Nr. 681. Wittenberg. — 6. Juli. Nr. 682. Wittenberg. — 7. Juli. Nr. 683. Wittenberg. — 8. Juli. Nr. 684. Wittenberg. — 9. Juli. Nr. 685. Wittenberg. — 10. Juli. Nr. 686. Wittenberg. — 11. Juli. Nr. 687. Wittenberg. — 12. Juli. Nr. 688. Wittenberg. — 13. Juli. Nr. 689. Wittenberg. — 14. Juli. Nr. 690. Wittenberg. — 15. Juli. Nr. 691. Wittenberg. — 16. Juli. Nr. 69

Dresdner Börse, 26. September 1896.

Main table of stock prices and market data, organized in columns with various stock names and their corresponding values.

Die im Handelsblatt den Industrieaktien...

Neueste Börsennotierungen.

Textual report on the Dresden stock exchange for September 26, 1896, detailing market conditions and specific stock prices.

St. Petersburg, 26. September.

Textual report from St. Petersburg dated September 26, 1896, covering local market news and financial data.

Frankfurt a. M., 26. September.

Textual report from Frankfurt a. M. dated September 26, 1896, providing market updates and financial reports.

Wien, 26. September.

Textual report from Vienna dated September 26, 1896, detailing the local stock market and economic indicators.

London, 26. September.

Textual report from London dated September 26, 1896, covering international market trends and news.

Paris, 26. September.

Textual report from Paris dated September 26, 1896, providing market analysis and financial data from the French capital.

Bottom section containing various notices, advertisements, and small text blocks.

Bottom section containing various notices, advertisements, and small text blocks.

Bottom section containing various notices, advertisements, and small text blocks.

Bottom section containing various notices, advertisements, and small text blocks.

Bottom section containing various notices, advertisements, and small text blocks.

Vermischtes.

Das Kalksteinlager bei Rübendorf, für das in dem Nachstehenden die Bedeutung...

festlegen der ganzen ausgedehnten Masse des Abrißgebietes, indem alle Quellen gefaßt und abgeleitet...

jetzigen näher einzufassen, wie erwähnt die meisten nur, um zu zeigen, daß die englische Politik...

des Vermalters haben am 22. October fast. Die Zeit zur Kesselung der Hocherz...

Die Zeit für die Landwirthschaft so dringende ist, wie die Landwirthschaft...

Über Ostpreußen und Unter in Königsberg Sachien schreibt die „Sächs. Landeszeitung“...

Die Vermahlung der Chemischen Werkzeugmaschinenfabrik vom Jahresbericht über das vergangene Geschäftsjahr...

Schiffahrtsbericht des Herrmann v. C. G. Epibrite in Hamburg und London...

aus Paris schreibt uns unser dortiger Mitarbeiter unter dem 24. d. Mts.: Der heftige Sturm...

Statistik und Volkswirtschaft. In den Gesellschaften war in der Zeit zu Ende...

Ernst Rehm in Potschappel empfiehlt Steinkohlen direkt vom Schacht und liefert reichliches Schachtmaß.

Das neue Elektrische Licht von Otto Aë Dresden

ist bedeutend schöner und billiger als jede andere Beleuchtungsart.

Otto Aë, Dresden

Installations-Bureaux für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.

Prima Referenzen.

7565

Ammonstrasse Nr. 28. Telefon I, 1676.

Etabliert 1890.

Tuchwaren.

Lager billiger, feiner und hochfeiner in- und ausländischer Tuche, Barchkins und Paletot-Stoffe. C. H. NESSE

Quittung

über die für die Ferienkolonien armer schwächlicher Schulkinder vom Juli bis mit September 1896 gewährten Beiträge.

Bei Bürgermeisterei Cde. Augustin: Fabrikant H. Bögel 20 M., C. F. Gallaich 10 M., Rich. Koch 5 M., Stadtmüller 2 M. 85 Pf., von Th. Böhm...

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. Lebensversicherung zur Erhaltung des Einkommens. Kapitalversicherung (für Ausländer, Wittwen, Einheim.) Sparkasse. Gehefte Renten 1895: 3 440 000 Mark.



Wein-Restaurant H. Schönrock's Nachfolger Dresden Wilsdruffer Strasse 14, pt. u. I. Etg. Feinste Küche, Dinners, Soupers etc.

Nach England via Vlissingen (Holland) Queenboro. Zweimal täglich (auch Sonntags). Dresden Abfahrt 4.30 Nm. London Ankunft 9.25 Nm.

Heizung. Siemens' Gas-Heizöfen. Einziges Gasofen mit ständiger Regenerationskammer. D. R. P. Strahlende Wärme!

Photographische Apparate. Emil Wünsche, verläng. Moritzstr. 20 (Wände der Maximilians-Kirche).

Verehrte Hausfrau! Conserven. Wenn Sie wollen eine Pa-Waare in preiswerth kaufen, so empfehle ich Ihnen die Fabrikate, welche ich für die Saison...

O. Göpfert, Amalienstrasse 23 (Redlichhaus). Teichels kommen zener verheerter Folgen: Caffee ist besser als jedes Conservenfabrikat...

Redlichhaus Restaurant, Dresden-A., a. d. Carolabrücke. 4085

Neuester Zahnersatz Hofzahnarzt Hampe, Dr. of Dental Surgery Dresden-A., Prager Strasse 24, I. Etage.

Kirchennachrichten

für den 17. Sonntag nach Trinitatis, den 27. September 1896, und die folgenden Sonntage. A. Evangelisch-lutherische Landeskirche. Gottesd. für den Sonntag nach Trinitatis...